

NATURNAHE WALDWIRTSCHAFT IN DER KÖNIGLICHEN DOMÄNE HET LOO / NIEDERLANDE

Königliche Domäne Het Loo

Die Königliche Domäne Het Loo umfasst ausgedehnte Wald- und Heidegebiete sowie einen großen Park. Die Domäne ist seit über 300 Jahren mit dem Haus Oranien-Nassau verbunden. Die Verbindung mit den Oranieren hat die Königliche Domäne Het Loo zu dem gemacht, was sie heute ist: ein über 10.000 Hektar großes Landgut mit einer reichen Kulturgeschichte, einer großen biologischen Vielfalt und einer reizvollen Landschaft. Damit nimmt das Gebiet eine einzigartige Stellung in der Veluwe und in den Niederlanden ein.

Die Königliche Domäne Het Loo besteht aus einem Palaispark und dem Königlichen Forst, die beide zum Großteil aus Wald bestehen. Im Palaispark ist der Wald durchzogen von Wegen und Bächen und wird von kleinen Heideflächen aufgelockert. Der Königliche Forst ist ein ausgedehntes Waldgebiet, das stellenweise von größeren Heidearealen unterbrochen wird.

Kein Wald gleicht dem anderen

Wälder haben mehrere Funktionen. Menschen genießen die Natur und kommen zum Spazieren oder Radfahren. Der Wald ist Lebensraum für Pflanzen und Tiere und dient der Holzgewinnung. Wälder haben großen Einfluss auf den Wasserhaushalt, das Klima und die Luft.

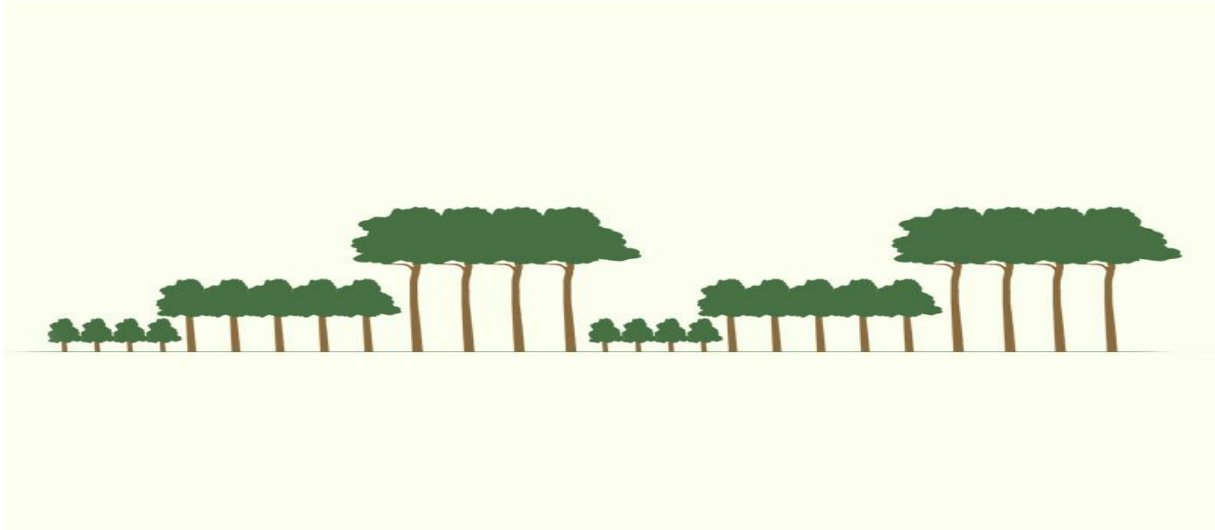
Die Königliche Domäne Het Loo hat ihre Ausgangslage und ihre waldbaulichen Zukunftspläne in einem Wirtschaftsplan festgehalten. Dabei wurde eine besondere Bewirtschaftungsmethode entwickelt: die 'naturnahe Waldwirtschaft'. In diesem Text werden die Pläne und die Methode kurz vorgestellt.

FRÜHER, HEUTE UND IN ZUKUNFT

Der Wald früher: reine Nutzwälder

Bis vor rund tausend Jahren war die Veluwe von Laubwäldern bedeckt. Im Mittelalter begann eine massive Abholzung: Nicht nur zur Urbarmachung des Bodens, sondern auch zur Gewinnung von Brennholz für das Schmelzen von Erz, denn in der Veluwe wurde zu jener Zeit Eisenerz abgebaut. Da auf dem Boden anschließend Schafe gehalten wurden, konnte sich der Wald nicht regenerieren und wurde von Heideflächen verdrängt.

Darüber hinaus verarmte der Boden zunehmend durch das Abplaggen der Heide. Ab dem späten 19. Jahrhundert wurden viele Heideflächen aufgeforstet, hauptsächlich mit Waldkiefern. Diese Baumart gedeiht gut auf armen Böden. Die Bäume wurden in rechteckigen Parzellen gepflanzt und nach Erreichen der gewünschten Dimensionen per Kahlschlag geerntet. Dadurch wurde der 'neue' Wald der Veluwe zu einem Flickenteppich aus Nadelbaum-Monokulturen: eintönig und langweilig im Anblick, unattraktiv als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, teuer in der Bewirtschaftung.



Klassische Forstwirtschaft

Der Wald heute: in Entwicklung

Anfang der Achtzigerjahre des 20. Jahrhunderts begann die Königliche Domäne Het Loo, dem Wald die Möglichkeit zu geben, sich zu einem Mosaik aus vollwertigen Waldökosystemen zu entwickeln. Darunter verstehen wir Ökosysteme, die aus den von Natur aus vorkommenden Baumarten bestehen und in denen natürliche Prozesse freie Bahn bekommen, sodass alle Entwicklungsstadien eines natürlichen Waldes vorhanden sind.

Als erste Maßnahme wurde der gleichzeitige Kahlschlag ganzer Parzellen eingestellt. Stattdessen erfolgt die Holzernte jetzt nur noch einzelbaumweise. Ein Baum wird erst geschlagen, wenn benachbarte Bäume davon profitieren können oder wenn sich natürliche Verjüngung efinden und in ihrer weiteren Entwicklung gefördert werden soll. Durch die so entstehende Verschiedenheit an Arten und Altersgruppen entwickelt sich zunehmend mehr Vielfalt im Wald.

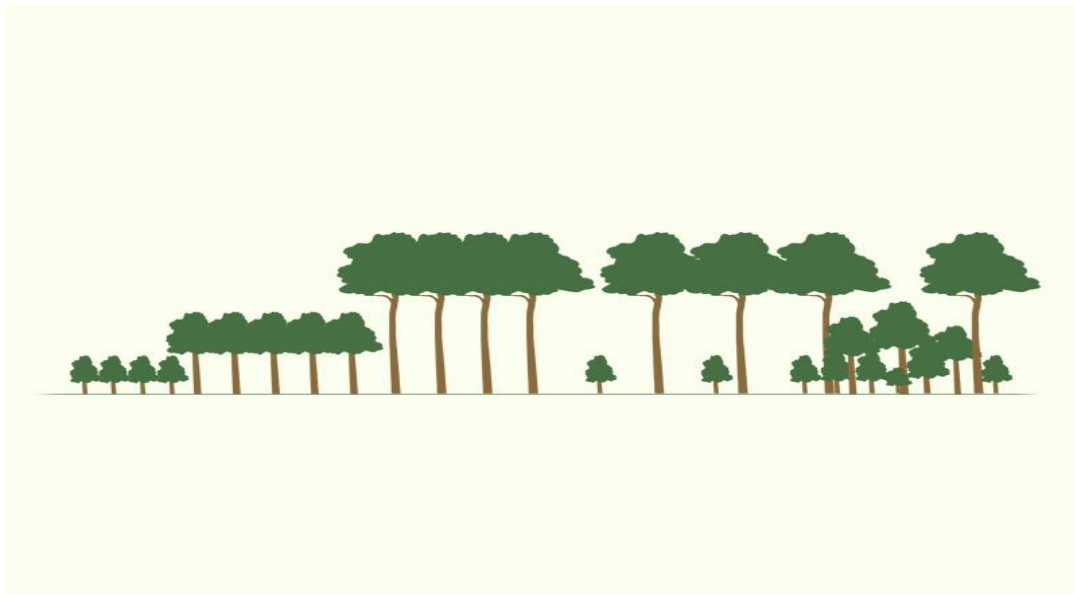
Wenn der Bewirtschafter die Wahl hat, lässt er eher einen Nadelbaum als einen Laubbaum schlagen. Dadurch verwandelt sich der Nadelwald allmählich in einen Laubwald, die natürliche Waldform in der Veluwe.

Da zudem weniger Holz geerntet wird als jährlich nachwächst, haben einzelne Bäume oder Gruppen von Bäumen die Chance, groß und so alt zu werden, dass sie eines Tages auf natürliche Weise absterben. So entsteht im Wald mehr Totholz, das wiederum allerlei Organismen als Lebensraum dient. Der Wald wird somit nicht nur viel artenreicher, sondern auch natürlicher.

Der Wald der Zukunft: vollwertiges Ökosystem

Indem natürlichen Prozessen und von Natur aus vorkommenden Baumarten Platz geboten wird, bekommt der Wald ein abwechslungsreiches und naturnahes Erscheinungsbild. Sturm, Schnee, Eisregen sowie Insekten- und Pilzbefall sind Teil des Ökosystems. Sie reißen regelmäßig kleine und größere Lücken in das Waldgefüge, die wieder neuen Raum für nachwachsende Bäume schaffen. Durch die so allmählich entstehende gemischte Struktur wird der Wald ökologisch und physisch

robust. Alle Organismen, die in einen Wald gehören, finden darin ihren Platz und es entstehen zusammenhängende Waldlandschaften. Die Königliche Domäne Het Loo soll sich so zu einem ausgedehnten, natürlichen Waldgebiet von großer landschaftlicher Schönheit entwickeln: reich an Pflanzen und Tieren und mit einem Holzbestand, der dauerhafte Einkünfte gewährleistet.



Entwicklung zu einem Mosaik aus Waldökosystemen

BEWIRTSCHAFTUNG IM EINKLANG MIT DER NATUR

Die bei der Bewirtschaftung des Waldes zu treffenden Entscheidungen müssen die verschiedenen Funktionen des Waldes beachten :

- Wald ist die Basis für eine große Vielfalt an Tieren und Pflanzen: die Naturfunktion*
- Wald schützt den Boden und beeinflusst das Klima: die Schutzfunktion*
- Besucher haben Freude am Wald und finden ihn schön: die Erholungsfunktion*
- Wald liefert Holz: die Nutzfunktion*

Die Königliche Domäne Het Loo will diesen Funktionen so ausgewogen wie möglich gerecht werden.

*Naturfunktion

Der Wald ist Lebensraum für zahlreiche Organismen. Je natürlicher der Wald, desto größer ist die Chance, dass die Arten, die von Natur aus im Wald vorkommen, hier auch tatsächlich ihre Lebensumgebung finden.

*Schutzfunktion

Ein strukturreicher, nach Baumarten- und Baumaltern gemischter Wald schützt den Boden optimal vor Erosion und hat einen günstigen Einfluss auf das Klima.

*Erholungsfunktion

Wird der Wald den natürlichen Prozessen überlassen und erfolgt die Holzernte einzelbaumweise statt durch Kahlschlag, bleibt die Landschaft für Erholungssuchende attraktiv und einladend.

*Nutzfunktion

Bäume liefern Holz und sind somit ein Wirtschaftsfaktor. Doch auch dieser Funktion kommt ein artenreicher, altersmäßig durchmischter Wald zugute. Je mehr Baumarten es gibt, desto besser kann der wechselnden Holznachfrage Rechnung getragen werden.

Vorrang für die Natur

Es ist nicht möglich, allen Waldfunktionen überall gleich viel Platz einzuräumen. Das ist auch nicht unbedingt nötig. Für jedes Gebiet wurde sorgfältig abgewogen, welche Funktion wo am wichtigsten

ist. In erster Linie wurden die Funktionen berücksichtigt, die empfindlich und nicht oder nur schwer erneuerbar sind. Pflanzen- und Tierarten sind das Ergebnis jahrtausendelanger Evolution. Um deren Fortbestand zu sichern, müssen sie jederzeit genügend Raum für ihre spezifischen Lebensbedingungen bekommen.

Dies erreichen wir, indem wir Teile des Waldes zu Reservaten erklären und zusätzlich dafür sorgen, dass der übergroße Teil des Waldes aus den natürlich vorkommenden, also einheimischen Baumarten besteht. Erst wenn die Naturfunktion wirklich gegeben ist, kann bestimmt werden, wo und wie viel Holz geschlagen werden darf.

Naturnahe Waldwirtschaft

Bei der besonderen Form der Forstwirtschaft, die auf der Königlichen Domäne Het Loo praktiziert wird, stehen die natürlichen Prozesse im Mittelpunkt: Die Natur diktiert gewissermaßen, wie der Wald sich entwickelt, wie er Raum für Flora und Fauna schafft und welche Bäume – und in welcher Menge – geschlagen werden können.

Der Bewirtschafter macht sich den Wald nicht untertan, sondern akzeptiert, was auf natürliche Weise entsteht. Der Holzschlag wird sorgfältig festgelegt und imitiert den natürlichen Ausfall, sodass sich keine einschneidenden Folgen für Natur und Landschaft ergeben. Diese Art der Bewirtschaftung nennen wir 'naturnahe Waldwirtschaft'.

Drei Waldtypen

Um die Waldfunktionen optimal zu gewährleisten, wurde der Wald auf der Königlichen Domäne Het Loo in drei Typen eingeteilt:

- Wald aus einheimischen Baumarten, in dem kein Holz geschlagen werden darf: Waldreservat.
- Wald aus einheimischen Baumarten, in dem sparsam Holz geschlagen wird: einheimischer Plenterwald.
- Wald, in dem sowohl einheimische als auch nichteinheimische Baumarten vorkommen und in dem so viel Holz geschlagen werden darf wie nachwächst: nichteinheimischer Plenterwald.

Waldreservate

Um die Naturfunktion sicherzustellen, wurde ein Teil des Waldes zum Reservat erklärt, in dem die Natur freien Lauf hat. Ein solches Reservat ist vor allem wichtig für Tiere und Pflanzen, die von Lebensräumen abhängig sind, welche nur entstehen, wenn der Mensch nicht in die Natur eingreift. Wenn kein Holzschlag stattfindet, haben die Bäume die besten Chancen alt zu werden. So fällt viel dickes Totholz an.

Darüber hinaus entstehen Stellen, an denen der Wald lange so dicht bleibt, dass die Sommersonne nicht hindurchdringt. Hier kann es jahrzehntelang kühl und feucht bleiben. Auch das ist förderlich für allerlei Organismen wie Farne, Moose und Pilze. Im Wald bekommen Baumarten, die viel Schatten vertragen, die größten Verjüngungschancen. In der Veluwe sind das die Buchen. Der Wald entwickelt sich dadurch von Natur aus allmählich zu einem Buchenwald. Erst wenn wieder ein starker Sturm gewütet hat, bekommen Baumarten, die mehr Licht benötigen (wie z. B. Birken, Eichen und Waldkiefern) auch eine Chance.

Einheimischer Plenterwald

Die meisten Tier- und Pflanzenarten im Wald sind nicht von den besonderen Konditionen eines Reservates abhängig. Sie finden ihren Lebensraum in einem der vielen Entwicklungsstadien des Waldes (mit jungen, alten und toten Bäumen). Dadurch können viele Arten von Organismen im Wald heimisch werden. Der Wald muss dafür allerdings aus Baumarten bestehen, die von Natur aus vorkommen, d. h. aus einheimischen Bäumen.

Tieren und Pflanzen ist es gleich, ob die Umstände, in denen sie leben, die Folge natürlicher Prozesse oder menschlichen Handelns sind. Wenn der Mensch so eingreift, dass immer alle Entwicklungsstadien des natürlichen Waldes vorhanden sind, hat auch ein Eingriff wie Holzeinschlag wenig Einfluss auf den Reichtum an Tier- und Pflanzenarten. Dies lässt sich erreichen, indem die Holzernte nur einzelbaumweise erfolgt. Ein Baum wird nur geschlagen, wenn benachbarte Bäume davon profitieren können oder um natürliche Verjüngung weiter zu fördern. Diese für unseren zunehmend strukturierten und ungleichaltrigen Waldaufbau typische Form der Holzernte ist die Plenterung.

Der Holzeinschlag ermöglicht auch, die Verteilung der Baumarten zu korrigieren. Dies ist wichtig, da Buchen von Natur aus dominieren, was nicht immer erwünscht ist. Es beschränkt die zukünftigen Auswahlmöglichkeiten, zudem gedeiht nahezu nichts unter Buchen. Dadurch gibt es in einem dicht geschlossenen Buchenwald außer Buheckern wenig Nahrung für Rot- und Schwarzwild, ebenso wenig für jene Organismen, die von, in und auf der Bodenvegetation leben. Durch 'gezielten' Einschlag bekommen Eichen, Birken und Waldkiefern mehr Überlebenschancen. Im einheimischen Plenterwald wird generell weniger geschlagen als jährlich nachwächst. Dadurch hat auch in diesem Waldtyp ein Teil der Bäume die Chance, alt und dick zu werden. Ein Teil davon fällt wiederum als Totholz an.

Nichteinheimischer Plenterwald

Auf der Königlichen Domäne Het Loo befinden sich auch Waldflächen mit nichteinheimischen Baumarten. 'Nichteinheimisch' bedeutet, dass diese Baumarten in den Niederlanden ursprünglich nicht in der Natur vorkommen. Dies muss im Übrigen nicht bedeuten, dass in diesen Wäldern keine einheimischen Tier- und Pflanzenarten leben können. Allerdings ist die Artenvielfalt geringer als im einheimischen Wald.

Auch im nichteinheimischen Wald wird auf der Königlichen Domäne Het Loo geplentert. Da die Douglasie unter allen - für unsere Standorte geeigneten - Nadelbaumarten am besten Schatten verträgt und alle anderen Baumarten überragt, wird sie auf Dauer in diesem Waldtyp dominieren.

FOLGEN FÜR HOLZERNT UND WILDSTAND

Rot- und Rehwild

Aufgrund des großen ökologischen Wertes wollen wir den Laubbaumzuwachs fördern. Aus demselben Grund möchten wir, dass der Wald von Rothirschen und Rehen bevölkert wird. Doch gerade diese Tiere fressen gerne Triebe und Knospen von Laubbäumen. Es sind also gegensätzliche Interessen im Spiel. Einerseits ist da der Wunsch, den Wald zu einem mehr oder weniger natürlichen Wald zu 'restaurieren', in dem auf nachhaltige Weise Holz geerntet werden kann. Andererseits wollen wir einen möglichst natürlichen Wildstand erreichen. Die Königliche Domäne Het Loo strebt in der Wildwirtschaft nach einem Gleichgewicht zwischen der Wilddichte, die der natürlichen Kapazität des Gebietes entspricht, und einer Dichte, die den Prozess der Laubholzverjüngung nicht gefährdet. Dazu ist eine Regulierung des Wildbestandes notwendig.

Hilfestellung für die Natur

Der heutige Wald ist durch die Anpflanzung von Nutzwäldern entstanden. Deren Merkmale sind leider noch jahrzehntelang sichtbar: eintönige Bestände aus jeweils gleichalten Bäumen von zumeist nur einer Baumart. Wenn wir diese wie sonst üblich 'durchforsten', dauert es lange, bis wir unser Ziel eines artenreichen Waldes erreicht haben. In dem von uns angestrebten Mosaik vollwertiger Waldökosysteme wollen wir, dass:

- alle Entwicklungsstadien vorhanden sind
- die Einförmigkeit von Baumarten und Baumalter durchbrochen wird
- viele alte, dicke Bäume vorhanden sind
- viel Totholz anfällt.

Um die Entstehung artenreicher Wälder zu beschleunigen, betreibt die Königliche Domäne aktive ökologische Restaurierung. Dabei werden die Bestände nicht überall gleich stark, sondern

unregelmäßig durchforstet. Die bereits vorhandenen Laubbäume bekommen dadurch mehr Platz zum Wachsen. So wächst auch innerhalb ehemaliger Nutzwälder eine neue Artenvielfalt heran.

Vor allem einförmige junge Bestände werden sehr ungleichmäßig und stark durchforstet. So können die übrigen Bäume schnell dicker werden und neue Generationen können sich entfalten.

Infolgedessen entstehen natürlichere Waldmuster. So wird die Königliche Domäne Het Loo auf längere Sicht zu einem großen, natürlichen Waldgebiet von ausgeprägter landschaftlicher Schönheit: reich an Pflanzen und Tieren und mit einem Holzbestand, der dauerhafte Einkünfte gewährleistet.

Ein besonderer Wald

Die Königliche Domäne Het Loo war das erste große Waldgebiet in den Niederlanden, das nach den Kriterien des Forest Stewardship Council (FSC) zertifiziert wurde. Der FSC ist eine unabhängige internationale Organisation, die sich der nachhaltigen Forstwirtschaft verschrieben hat. Der FSC hat Bedingungen festgelegt, die eine nachhaltige Bewirtschaftung erfüllen muss. Dazu gehören die Biodiversität des Waldes, eine verträgliche Holzeinschlagsmenge, die Arbeitsbedingungen, die Ökonomie der Waldwirtschaft, Umweltaspekte sowie die Art und Weise, wie die Bewirtschaftung kontrolliert und die Waldentwicklung betrieben wird.

KÖNIGLICHE DOMÄNE HET LOO

Weitere Informationen über die Königliche Domäne Het Loo, die Öffnungszeiten und die Anfahrt finden Sie auf www.kroondomeinhetloo.nl.

Die Königliche Domäne Het Loo ist an Werktagen von 9.00 bis 17.00 Uhr telefonisch unter +31 (0)55 521 97 09 erreichbar.

© Kroondomein Het Loo 2011